

Mein Einstieg in die Anthroposophie

Odd Ivar Bjørkelo
S-Kurs, 2007/2008, Klassenlehrer

Vorwort

Vor anderthalb Jahren kannte ich das Wort Anthroposophie nicht. Durch lauter Zufälle kam es dazu, dass ich mit meiner kleinen Familie von Norwegen nach Hamburg umzog. Hauptsächlich um Freunden zu helfen, aber auch um ein Sabbatjahr zu genießen. Was könnte ich wohl in Hamburg tun?

Ich hatte seit acht Jahren als Lehrer gearbeitet, und es war mir zum Glück klar geworden, dass ich es gerne mache. Leider fand ich meine Grundausbildung mangelhaft. Es fehlte mir etwas. Meinen Unterricht wollte ich eigentlich anders gestalten, auch wenn das mehr Zeitaufwand bedeutet hätte. Wie ist es dazu gekommen, dass wir genau diesen Lerninhalt haben? Warum diese Ziele? Oft empfand ich, dass der Fokus vielmehr "Was" hieß als "Warum". Warum Power Point und Excel und Animationsfilm in der 7. Klasse? Weil es Spaß macht? Weil es zeitangepasst ist? Weil es möglich ist? Weil andere Schulen es machen? Was ist das Lernziel? Auch wenn ich Informatiklehrer bin, heißt das nicht, dass ich automatisch dem Frühanfang mit Computer applaudiere. Kinder müssen zuerst mit Papier und Bleistift vertraut gemacht werden. Was ist mir wichtig?

Schon in der ersten Studienwoche im Waldorflehrer Seminar tauchte die Frage auf: „Wieviel verstehen Sie von dem, was wir machen?“ Meine Antwort war: „Von der Sprache her 85%. Vom Inhalt? Hmmm – sehr unterschiedlich“. Im Unterricht war ich außergewöhnlich stumm. Auch wenn ich mich jahrelang mit der deutschen Sprache beschäftigt habe, ist es trotzdem eine Fremdsprache.

Alles braucht mehr Zeit, weil so viele Aktivitäten parallel laufen:

- Zuhören
- Schreiben
- Verarbeiten
- Rechtschreibung beachten
- Fragen formulieren

Verstehen kommt später, weil es sich um eine ganz neue Begrifflichkeit handelt, die auch auf Norwegisch schwer wäre. Nach kurzer Zeit kam ich zu dem Beschluss: Egal, ob ich jetzt verstehe, worum es geht oder nicht, ich versuche, intensiv zuzuhören und gute Notizen zu schreiben. Wenn ich Glück habe, werde ich später eine Gelegenheit finden, die Notizen zu verarbeiten.

In den ersten sechs Wochen haben wir uns unter anderem mit diesen Themen beschäftigt:

- Praktische Ausbildung des Denkens
- Die Jahrsiebbe
- Phänomenologie
- Die vier Temperamente
- Der Mensch als Bürger dreier Welten
- Sinnesorgane
- Philosophie der Freiheit
- Physischer Leib
- Ätherleib
- Astralleib
- ICH

Meine Freundin war Waldorfschülerin und später aktive Teilnehmerin in anthroposophischen Studienkreisen. Dadurch bin ich neugierig geworden. So trafen sich mehrere Faktoren: Sabbatjahr, Hamburg und das Seminar für Waldorfpädagogik in der Hufnerstraße. Die Idee wurde ausgesprochen und umgesetzt: Eine einmalige Möglichkeit um neue Ebenen zu entdecken. Eine Investition für die Zukunft.

Nach sechs Wochen habe ich sehr viele neue Eindrücke zu verarbeiten. Die ganze Begriffswelt ist neu. Zum ersten Mal in meinem Leben versuche ich mich aktiv mit der geistigen Welt zu beschäftigen. Worte wie Geist und Seele gehörten bis vor kurzem nicht zu meinem aktiven Wortschatz. Einfache Worte, wie Denken, Fühlen, Wollen und ICH sind nicht mehr bloß denken, fühlen und wollen. Und ich bin nicht ICH. Hilfe!

Nach der Einführung in die „Philosophie der Freiheit“ war die Hausarbeit dran.

„Auseinandersetzung mit dem Werk Rudolf Steiners“

„Mindestens 10 Seiten“

Vortrag Nummer so und so in G.A. x.

Nochmal „Hilfe!“

Im Gespräch mit Frau Bartolain (11.10.2007) versuchte ich, meine Erlebnisse der letzten zwei Wochen zusammenzufassen. Im ICE sitzend, flogen Texte und Begriffe vorbei. Ich versuchte, sie zu lesen, zu fassen, zu verstehen. Leider muss ich gestehen: Ich bin überfordert. Eine „tragische Erleichterung“ ist es, dass meine deutschsprachigen Mitstudierenden auch Schwierigkeiten haben. Während des täglichen Fahrradfahrens von Bergedorf nach Barmbek kann ich zum Glück an „nichts denken“ (Heißt das, dass ich die höchste Stufe, das Reine Denken, erreicht habe?) Dadurch hat mir die Intuition gesagt: Bitte um Verständnis dafür, dass deine Hausarbeit eine Zusammenfassung deiner ersten Eindrücke von der Anthroposophie/vom Lehrerseminar wird. Dadurch kannst du deine Gedanken verarbeiten. Nach der Verarbeitung ist mein Ziel, sagen zu können, während ich Herrn Singer Carpenter in die Augen schaue, „Ich bin da – AEA“.

Struktur

In den Herbstferien war ich verreist und konnte eine Woche nutzen, meine Notizen neu zu formulieren. Gleichzeitig suchte ich meinen eigenen Weg, wie ich meine Hausarbeit darstellen könnte. Nach welchen Kriterien? Wie kann ich Priorität setzen - was ist mir wichtig? Wie kann ich ein Verständnis der Grundbegriffe bekommen? Werde ich es schaffen können, eine Auseinandersetzung mit einem Text Steiners zu schreiben? Welche Fragen habe ich, die jetzt geklärt werden sollten? Durch diese Fragen entstand folgende Struktur:

ERSTER TEIL

Logbuch über meine ersten Eindrücke.

ZWEITER TEIL

Rhythmus und Atmen.

Fragmente aus dem Unterricht.

Zitat von Rudolf Steiner, „Allgemeine Menschenkunde“

DRITTER TEIL

Ein Schlusswort, das durch persönliche Kommentare und Zitate die Zukunft ergreifen kann.